

## VORWORT

Der italienische Dominikaner Maurizio Garzoni begann das Vorwort seines 1787 erschienenen Buches über das Kurdische<sup>1</sup> mit den Worten:

„Die kurdische Sprache, die in Europa bisher unbekannt war, ist eine Sprache, die dem Ohr angenehm ist: Sie hat ihren Ursprung in dem Land, das Kurdistan heißt und zwischen den Grenzen Mesopotamiens und Persien gelegen ist.“

Wie uns dieses Zitat darlegt, haben in Europa die kurdischen Sprachstudien eine lange Tradition.

Das Kurdische ist eine nordwest-neuiranische Sprache innerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie. Die Sprache wird von über 30 Millionen Menschen im Osten der Türkei, im Nordwesten Irans, im Norden Iraks und Syriens gesprochen. Außerhalb von Kurdistan gibt es eine große kurdisch sprechende Bevölkerungsgemeinde im nordöstlichen Iran in Khorassan, im iranischen Teil Balutschistans, in den Republiken Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Turkmenistan. Auch in Zentralanatolien und den Großstädten der Länder Türkei, Iran, Irak, Syrien, Libanon, sowie in Europa – besonders in Deutschland, wo mittlerweile 800 000 Kurden leben – wird die kurdische Sprache gesprochen.

Nach der Herausgabe des *Kurdisch-Deutschen Wörterbuches (Kurmancî)* im Jahre 1992<sup>2</sup> setzte der Verfasser anhand der schriftlich überlieferten Literatur der Kurden seine dialektologischen Forschungen fort. Diese Bemühungen wurden durch verschiedene Feldforschungen in den vergangenen zehn Jahren in Ländern, in denen Kurdisch gesprochen wird, besonders im Irak und Iran, unterstützt. Dadurch wurde eine Fülle von Materialien gesammelt, die für die historische Erforschung der kurdischen Sprache von Nutzen sind. Das vorliegende Wörterbuch des Zentralkurdischen/Soranî ist nach dem bereits erschienenen Wörterbuch für das Nordkurdische/Kurmancî (s. o.) das zweite einer Reihe von insgesamt vier Lexika. Südkurdisch-Deutsch ist in der Bearbeitung. Als viertes und letztes Wörterbuch soll ein einsprachiges Wörterbuch der kurdischen Dialekte erscheinen.

Das Kurdische besteht aus drei Hauptdialektgruppen: Nordkurdisch (Kurmancî), Zentralkurdisch (Soranî) und Südkurdisch. Diese lassen sich wiederum jeweils in eine Reihe von Nebendialekten untergliedern. Darüber hinaus ist es sicher nicht

---

<sup>1</sup> Maurizio Garzoni: *Grammatica e vocabolario della lingua kurda* [Grammatik und Vokabular der kurdischen Sprache]. Rom 1787. Der Dominikaner Garzoni lebte fast zwanzig Jahre in der kurdischen Stadt Amêdî (heute Kurdistan/Irak).

<sup>2</sup> Feryad Fazil Omar: *Kurdisch-Deutsches Wörterbuch (Kurmancî)*. Berlin: Kurdische Studien 1992 (ISBN 3-927408-45-X).

übertrieben zu sagen, dass in Kurdistan jeder Stamm oder jedes abgelegene Tal mit einigen Dörfern seine sprachlichen Besonderheiten aufweist.

Das Zentralkurdische (welches allgemein als Soranî bezeichnet wird) besteht aus vier Nebendialekten, nämlich *Silêmanî*, *Mukirî*, *Soranî* und *Sineyî*. In dem zu Iran gehörenden Teil Kurdistans wird Zentralkurdisch u. a. in folgenden Gebieten gesprochen: *Mehabad*, *Seqiz*, *Bane*, *Bokan*, *Merîwan*, *Serdeşt* und *Sine*. Im irakischen Teil Kurdistans sind es u. a. die Gebiete *Silêmanî*, *Kerkûk*, *Hewlêr*, *Koye*, *Queladizê*, *Raniye*, *Pêncwîn* und *Helebce*.

Zentralkurdisch (Soranî) entwickelte sich Anfang des 19. Jh. unter der Herrschaft des Baban-Fürstentums neben dem Goranî (Hewramî-Dialekt), welches bis dahin in der Gegend als Schriftsprache der Kurden galt. Die ersten bekannten Schriftsteller, die in diesem Dialekt schrieben – und in diesem Wörterbuch berücksichtigt wurden – waren Nalî (1800–1871?), Kurdî (1812–1849) und Salim (1805–1869). Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die ersten Zeitschriften und Bücher in Zentralkurdisch (Soranî) hauptsächlich im heutigen Irak veröffentlicht. In einer Zeit, in der das Kurdische in Iran und besonders in der Türkei verboten war, wurde das Zentralkurdische im heutigen Irak durch einige berühmte Schriftsteller und Dichter wie Tahîr Begî Caf (1848–1918), Hemdî (1876–1936), Şukrî Fezlî (1870–1926), Nurî (1896–1958), Pîremêrd (1867–1950), Bêxûd (1878–1955) u. a. geschrieben und gepflegt. In den 30er Jahren des 20. Jh., in denen das Kurdische an Grundschulen gelehrt und gelernt wurde, machten sich einige kurdische Schriftsteller und Dichter, wie z. B. Zêwer (1875–1948), Bextiyar Zîwer (1805–1892), Dîldar (1918–1948), Goran (1904–1962) schriftsprachlich sozusagen „autonom“, indem sie das Zentralkurdische für ihre Zwecke modernisierten und lexikalisch erweiterten. In Folge dieser literarischen Fortschritte kam es in den 40er und 50er Jahren des 20. Jh. erstmals zur Berücksichtigung wissenschaftlicher und insbesondere naturwissenschaftlicher Termini im Zentralkurdischen. Der Verfasser hat sowohl den Wortschatz der überlieferten klassischen und modernen Literatur, als auch die Vertreter der zeitgenössischen zentralkurdischen Literatur berücksichtigt. Im gleichen Umfang wurde die gesamte überlieferte und aktuelle Lexik der Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur der vergangenen 80 Jahre berücksichtigt. Außerdem berücksichtigte der Verfasser das Wörterbuch der Philologen Wahby/Edmonds,<sup>3</sup> das bis heute eines der besten Wörterbücher des Zentralkurdischen ist.

Dieses Wörterbuch verfolgt in seinem Vorhaben zwei Hauptziele: Es will erstens einen umfassenden Überblick über die Lexik des Zentralkurdischen (Soranî) in seinen klassischen und modernen Ausprägungen bieten, zweitens den über 800 000 Kurden in der Bundesrepublik den direkten Weg ins Deutsche weisen. Sie müssen somit nicht mehr wie bisher den Umweg über Drittsprachen wie das Persische, Türkische oder Arabische in Kauf nehmen. Auf gleiche Weise bietet es Deutschen, die das Kurdische erlernen wollen, Philologen und allen, die Umgang mit der kurdischen Sprache und Kultur pflegen, den Wortschatz des Kurdischen in allen Aspekten. Die Lexik gibt den aktuellen Stand der in Kurdistan/Irak bzw. Iran gesprochenen und geschriebenen zentralkurdischen Sprache auf der Basis ihrer zweihundertjährigen Entwicklung wieder.

<sup>3</sup> Taufiq Wahby/C.J. Edmonds: *A Kurdish-English dictionary*. Oxford 1966.

Als bislang so noch nie realisierte Besonderheit berücksichtigt das Wörterbuch gleichzeitig die für das Kurdische modifizierte arabische Schrift und die lateinschriftliche Transkription. Sie ermöglicht allen der arabischen Schrift nicht mächtigen Benutzern, insbesondere auch den Sprechern des nordkurdischen Sprachraumes, die sich des lateinischen Alphabets bedienen, den ungehinderten Zugang zum Zentralkurdischen.

Die Fachwörter aus Wissenschaft, Zoologie, Botanik und verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens wurden berücksichtigt. In Bezug auf die Pflanzen- und Tiernamen blieb dem Verfasser trotz großer Mühe oft nichts anderes übrig als bei der Übersetzung auf die Beschreibung in der überlieferten Literatur zurückzugreifen, wie z. B. für بازباز *bazir* (Zool.) „Name eines braun gefleckten Vogels, der etwas größer als die Amsel ist“ oder für پێقهله *pêqeले* (Bot.) „eine Pflanze, deren Blätter wie die des Rettichs schmecken“.

Geographische und historische Bezeichnungen bzw. Eigennamen einiger legendärer Persönlichkeiten und Schriftsteller sind, wo es dem Verfasser notwendig schien, aufgenommen worden. Die Schriftsteller, die eine Rolle in der Vielfalt der kurdischen Literatur gespielt haben, wurden berücksichtigt und durch ein Zitat aus ihren veröffentlichten Werken, meistens aus ihren Gedichtsbänden, ins Wörterbuch aufgenommen. Es wurden vorwiegend die Schriftsteller zitiert, deren Werke vom Verfasser selbst ins Deutsche übertragen worden waren.

Hunderte kurdische idiomatische Ausdrücke und tausende Beispiele wurden unter den passenden Lemmata eingeordnet, wörtlich übersetzt (damit die ursprüngliche Konstruktion des jeweiligen Ausdrucks nicht verloren geht) und wenn es möglich war durch eine entsprechende deutsche Redewendung, die den übertragenen Sinn verdeutlichte, erläutert.

Hinweise auf die kurdischen bzw. islamischen Sitten (die Mehrheit der Kurden sind Muslime) und Gebräuche sowie auf historische Gegebenheiten des früheren Lebens der Kurden sollen das sprachliche Bild nach der kulturhistorischen Seite abrunden.

Schließlich möchte das Werk den Kindern der kurdischen Familien, die in Deutschland aufwachsen, einen Zugang zur Sprache, Kultur, Tradition und Literatur der Kurden in deutscher Sprache ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich meinen Freunden und Kollegen im Institut für Iranistik für ihre Unterstützung danken, in erster Linie Prof. Dr. Günter Gobrecht sowie Prof. Dr. Maria Macuch. Mein Dank gilt schließlich auch all denen, die durch ihre Mithilfe um die Realisierung des Wörterbuchs bemüht waren, insbesondere Claudius Naumann, der auch für das Layout und die Druckvorlage verantwortlich war, und meinen Studentinnen und Studenten Susanne Quabeck, Thomas Jügel, Markus Lessmann und Meral El. Last but not least danke ich meinen Freunden Peter Sohn und Burkhard Tewes für ihre freundschaftliche Unterstützung.

Feryad Fazil Omar